



Daniel Hope

ZÜRCHER
KAMMER-
ORCHESTRA

04.09.2019



südtirol festival
merano . meran

Main sponsors:

alperia

SPARKASSE
CASSA DI RISPARMIO

gefördert von
Stiftung Südtiroler Sparkasse
Fondazione Cassa di Risparmio
sostenuto da



Event sponsors:

John & Jenny
Brukner
Australia

DESPAR

durst

FINSTRAL

FORST

DrSchär

Stadtwerke Meran
für unsere Stadt
ALMA Merano
per la nostra città

Torggler

Official partners:

REGIONE AUTONOMA TRENITINO-ALTO ADIGE
AUTONOME REGION TRENITINO-SÜDTIROL

AUTONOME
PROVINZ
BOZEN
SÜDTIROL

PROVINCIA
AUTONOMA
DI BOLZANO
ALTO ADIGE

MIT UNTERSTÜTZUNG - CON IL SOSTEGNO
STADTGEMEINDE MERAN
COMUNE DI MERANO

MARKTGEMEINDE
COMUNE DI LANA

Gemeinde Schenna
Comune di Scena

merano

ZÜRCHER KAMMER- ORCHESTRA

04.09.2019

Daniel Hope

Dirigent-Direttore-Conductor

Violine-Violino-Violin

KURSAAL

🕒 20.30

presented by

DESPAR

FRANCESCO GEMINIANI (1687-1762)

Concerto Grosso in g-Moll op. 5/5

Concerto Grosso in sol minore op. 5/5

Concerto Grosso in G minor op. 5/5

Adagio – Vivace – Adagio – Allegro

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL (1685-1759)

Konzert für Violine in B-Dur HWV 288

Concerto per violino in si bem. maggiore HWV 288

Concerto for violin in B flat major HWV 288

Andante – Adagio – Allegro

JOHANN SEBASTIAN BACH (1685-1750)

Konzert für zwei Violinen in d-Moll BWV 1043

Concerto per due violini in re minore BWV 1043

Concerto for two violins in D minor BWV 1043

Allegro – Andante – Allegro

ANTONIO VIVALDI (1678-1741)

Die vier Jahreszeiten-Le Quattro Stagioni-The Four Seasons

Konzert für Violine, Streicher und B.c. in E-Dur op. 8/1

„Der Frühling“

Concerto per violino, archi e b.c. in mi maggiore op. 8/1

“La primavera“

Concert for violin, strings and b.c. in E major op. 8/1

“The Spring“

Allegro – Largo – Allegro

Konzert für Violine, Streicher und B.c. in g-Moll op. 8/2

„Der Sommer“

Konzert für Violine, Streicher und B.c. in g-Moll op. 8/2

„Der Sommer“

Concert for violin, strings and b.c. in G minor op. 8/2

“The Summer“

Allegro non molto – Adagio – Presto



Daniel Hope

**Konzert für Violine, Streicher und B.c. in F-Dur op. 8/3
„Der Herbst“**

Concerto per violino, archi e b.c. in fa maggiore op. 8/3
“L'autunno“

Concert for violin, strings and b.c. in F major op. 8/3
“The Autumn“

Allegro – Adagio molto – Allegro

**Konzert für Violine, Streicher und B.c. in f-Moll op. 8/4
„Der Winter“**

Concerto per violino, archi e b.c. in fa minore op. 8/4
“L'inverno“

Concert for violin, strings and b.c. in F minor op. 8/4
“The Winter“

Allegro non molto – Largo – Allegro

GEORGE GERSWHIN (1898-1937)

Song Suite

Fascinating Rhythm – Summertime – S'Wonderful –
The Man I Love – I got Rhythm

LEONARD BERNSTEIN (1918-1990)

West Side Story Suite

America – Maria – Tonight – Somewhere –
A Boy Like That/I Have a Love – Mambo





1945 durch Edmond de Stoutz gegründet, zählt das **Zürcher Kammerorchester** heute zu den führenden Klangkörpern seiner Art. Unter der Leitung von Edmond de Stoutz und später von Howard Griffiths und Muhai Tang erlangte das Ensemble internationale Anerkennung. In der Ära mit dem weltweit angesehenen Principal Conductor Sir Roger Norrington, von 2011 bis 2015, konnte das Zürcher Kammerorchester seine hervorragende Reputation nachhaltig festigen. 2017 wurde das Orchester für zwei CD Produktionen mit dem ECHO Klassik in der Kategorie „Klassik ohne Grenzen“ ausgezeichnet. Seit der Saison 2016/17 leitet Daniel Hope das Orchester als Musikdirektor.

Der Geiger **Daniel Hope** ist seit 25 Jahren als Solist auf den Bühnen der Welt unterwegs. Der Gewinner des Europäischen Kulturpreises 2015 ist für seine musikalische Kreativität und für sein Engagement für humanitäre Zwecke weltweit bekannt. Seit Beginn der Saison 2016/17 ist Daniel Hope Musikdirektor des Zürcher Kammerorchesters. Daniel Hope war Schüler des Geigen-Pädagogen Zakhar Bron und von Yehudi Menuhin, der ihn auch nach seinem Studienabschluss 1996 unterstützte. Von 2002 bis 2008 war er jüngstes Mitglied des legendären Beaux Arts Trios. Für seine mehr als 25 CD-Aufnahmen erhielt er Auszeichnungen wie den Deutschen Schallplattenpreis, den französischen Diapason d'Or des Jahres, den Edison Classical Award, den belgischen Prix Caecilia, sieben ECHO-Klassik-Preise und zahlreiche Grammy-Nominierungen. Die DG-Veröffentlichung von Max Richters „Vivaldi Recomposed“, die es auf Platz 1 der Klassik-Charts in 22 Ländern schaffte, gehört mit über 140.000 verkauften Exemplaren zu einer der meistverkauften CDs eines klassischen Künstlers. Ab der Saison 2018/19 wird er als Music Director des New Century Chamber Orchestra San Francisco mehrere Projekte pro Saison mit dem Orchester von der Geige aus leiten. 2017 wurde ihm die neu geschaffene Position des Künstlerischen Leiters der Frauenkirche in Dresden übertragen und neuerdings die Präsidentschaft des Beethovenhauses Bonn. Daniel Hope lebt mit seiner Familie in Berlin.

Zu schön, um wahr zu sein: „Sobald das frenetische Allegro entfacht war, stürzte sich Vivaldi mit unwahrscheinlicher Wucht in die Sinfonie-konzertante Manier, während Scarlatti – denn er

war es – schwindelerregende Tonleitern über das Cembalo jagte, indes Georg Friedrich Händel sich in blendenden Variationen erging, die alle Normen des Generalbasses mit Füßen traten“ – so beschreibt der kubanische Romancier Alejo Carpentier eine fiktive Barocksession im venezianischen Ospedale della Pietà. In diesem Konzert treffen Vivaldi und Händel auf ihre Zeitgenossen Geminiani und Bach. **Francesco Geminiani** wird 1687 in Lucca geboren, studiert bei Alessandro Scarlatti und Arcangelo Corelli in Rom und kommt 1714 nach London, um in der vielfältigen und vielfarbigem Musiklandschaft der britischen Hauptstadt, die stark von Händels Opern und Oratorien geprägt ist, sein Glück zu machen. Der eigentliche Star auf der Insel ist zu diesem Zeitpunkt allerdings die Instrumentalmusik von Corelli – obwohl dieser nie englischen Boden betreten hatte. Corellis Werke werden immer wieder neu bearbeitet, transkribiert und variiert – und so ist es gar nicht so merkwürdig, dass Geminiani von der Freimaurerloge „Philo-Musicae et Architecturae Societas“ zum „Solisten und Kapellmeister auf Lebenszeit und unumschränkten Herrscher über alle Musikaufführungen“ ernannt und zudem beauftragt wird, die ersten sechs Solosonaten von Corelli als **Concerti Grossi** zu arrangieren. Geminianis Bearbeitungen (op.5) erscheinen 1726 und sind derart erfolgreich, dass er drei Jahre später die übrigen sechs Corelli-Sonaten – und darunter auch die berühmte Sonate op. 5/12 „La Follia“ – als „große Konzerte“ einrichtet. **Georg Friedrich Händels Konzert für Violine, Streicher, Oboen und Basso Continuo** ist vermutlich 1707 auf einer Studienreise in Italien entstanden und ebenfalls von Corellis Concerti, mit dem Händel in Rom zusammentrifft, beeinflusst. Das **Konzert für zwei Violinen in d-Moll** von **Johann Sebastian Bach** gehört mit großer Wahrscheinlichkeit zum Partituren-Vorrat des Komponisten als dieser 1729 die Leitung des Collegium Musicum in Leipzig übernimmt – ein Studentenorchester, in dem auch seine Söhne Wilhelm Friedemann und Carl Philipp Emmanuel mitspielen. Das möglicherweise nach dem Vorbild von Vivaldis Violinkonzerten komponierte Allegro ist ein guter Übergang zu dessen „**Vier Jahreszeiten**“. „Tra questi pochi e deboli Concerti troverà le Quattro Stagioni“ (Unter diesen wenigen und schwachen Konzerten befinden sich auch die 'Vier Jahreszeiten'): Sicher kann **Antonio Vivaldi**, als er diesen Satz in einem Brief an den Widmungsträger Graf Wenzeslaus von Morzin anlässlich der Erstveröffentlichung der Partitur

schreibt, nicht ahnen, welchen Ruhm ihm diese „schwachen“ Konzerte einmal einbringen werden. Der Graf nutzt für sein in der Residenz von Lukavec und in einem Stadthaus in Prag musizierendes Privatorchester nicht nur die Kompositionen seines Kapellmeisters Johann Friedrich Fasch, sondern vergibt auch Aufträge an auswärtige Komponisten, etwa an den „Maestro di Musica in Italia“ wie sich Vivaldi selbst bezeichnet. Die vier den Jahreszeiten zugeordneten Violinkonzerte stellt dieser an die Spitze einer Sammlung von zwölf Konzerten, die unter dem Titel „Il cimento dell'armonia e dell'innovazione“, 1725 als Opus 8 bei Le Cène in Amsterdam gedruckt werden. In dieser Ausgabe stellt Vivaldi den vier Konzerten Sonette voran, „damit alles, was sich in der Musik ereignete, aufs Genaueste erläutert würde“. Heute wird vermutet, dass „Die vier Jahreszeiten“ schon einige Jahre vor ihrer ersten Drucklegung komponiert worden sein dürften, wahrscheinlich zwischen 1718 und 1720, als Vivaldi in Mantua – und damit in einer ländlichen Region – als Kammerkapellmeister am Hofe des Landgrafen Philipp von Hessen-Darmstadt tätig war. Eindrucksvoller hat wohl kein Komponist Frühling, Sommer, Herbst und Winter in Tongemälde verwandelt. Vivaldis Stücke werden bald europaweit gespielt: 1730 verlangt König Ludwig XV. persönlich, das Frühlingskonzert (RV 269) zu hören, 1775 arrangiert Jean-Jacques Rousseau den „Frühling“ als Sonate für Traversflöte. „Wem sind nicht auch die vier Jahreszeiten eines Vivaldi bekannt?“ stellt der Musikkritiker Johann Adolf Scheibe 1737 fest. Wenn also im Zuge der Vivaldi-Renaissance des 20. Jahrhunderts die „Quattro Stagioni“ zum populärsten Violinkonzert-Zyklus des Barock geworden sind, folgt das Publikum gewissermaßen den Spuren der damaligen Begeisterung.

„1949 rief mich Jerome Robbins an, mit dem ich schon zusammengearbeitet hatte. Er hatte eine wirklich aufregende Idee: Eine Broadway-Show auf der Grundlage von ‚Romeo und Julia‘, das fand ich spannend. Er wollte die Geschichte als Straßenkrieg in die New Yorker Slums verlegen“, erinnert sich der US-Amerikanische Dirigent und Komponist **Leonard Bernstein**. Acht Jahre später – am 26. September 1957 – hat die „**West Side Story**“ im Winter Garden Theatre am Broadway Premiere. Regie führt der Ideengeber und Choreograph Jerome Robbins. Übrigens: Auch Shakespeares „Romeo and Juliet“ stützte sich

auf eine Vorlage und zwar das 1562 publizierte Versepos „The Tragicall Historie of Romeus and Juliet“ von Arthur Brooke. Bernsteins Musical, das in der Orchesterfassung „Symphonic Dances from West Side Story“ auch die Konzertsäle erobert, wird mit seiner Kombination von Jazz, europäischer Kunstmusik und lateinamerikanischen Rhythmen zu einem Welterfolg und am Broadway 732 Mal aufgeführt. Dabei ist das Story um die Straßengangs Jets und Sharks und das Liebespaar Tony und Maria keine „Musical Comedy“ mit Happy-Ending – und auch die Musik bedient ganz bewusst nicht den typisch operettenhaften Ton (oder die „Operetten-Falle“, wie es Bernstein ausdrückte), der im Broadway-Entertainment üblich war. Die sechs Nummern der „West-Side-Story-Suite“ folgen der Handlung des Musicals – von „America“ und „Maria“ bis zu „A Boy Like That/I Have a Love“.

Am 12. Februar 1924 findet in der Aeolian Hall in New York ein Konzert mit „experimenteller Moderner Musik“ statt. Der Hit des Abends ist **George Gershwins** „Rhapsody in Blue“, die wesentlich dazu beiträgt, dass Stücke, die den Abgrund zwischen der Tanzmusik des Jazz und „klassischer“ sinfonischer Musik überbrücken, plötzlich en vogue sind. Nach dem Erfolg der „Rhapsody“ beschließt Gershwin, ein „ernsthafter“ Komponist zu werden, ohne jedoch seine lukrative Musical-Karriere aufzugeben. Mit bemerkenswerter Leichtigkeit wechselt er zwischen Broadway-Musical und Konzertsaal hin- und her und produziert Songs und Konzertstücke. Bis zu seinem frühen Tod im Jahr 1937 folgen 1925 das „Concerto in F“, 1928 das Musical „Ein Amerikaner in Paris“, 1932 die „Second Rhapsody“ und die „Cuban Overture“ und 1935 sein Meisterwerk, die Oper „Porgy and Bess“. Die Song-Suite vereint die „Hits“ des Komponisten und schlägt einen Bogen von den 1924 entstandenen „Fascinating Rhythm“ und „The Man I Love“ – das Mitte der dreißiger Jahre zur Erkennungsmelodie für Gershwins wöchentliche Radioshow „Music by Gershwin“ wird – aus dem Musical „Lady, Be Good“ über „S'Wonderful“ (1927, aus dem Musical „Funny Face“) und dem späteren Jazz-Standard „I Got Rhythm“ aus dem 1930 uraufgeführten Musical „Gill Grazy“ bis zum Ohrwurm „Summertime“ aus „Porgy and Bess“.

Redaktion: Klaus Hartig



Il violinista inglese **Daniel Hope** si esibisce in tutto il mondo da più di 25 anni, ed è famoso per la sua creatività musicale e il suo impegno in favore di progetti umanitari. Nel 2015 vinse lo European Cultural Prize for Music, e dalla stagione 2016/17 è direttore musicale della Zürcher Kammerorchester. Dopo essere stato allievo di Zakhar Bron e Yehudi Menuhin, che lo seguì anche dopo il termine degli studi nel 1996, dal 2002 al 2008 fu il componente più giovane del leggendario Trio Beaux Arts. Per le sue numerose incisioni – più di 25 finora – ha ottenuto diversi premi, come il Deutscher Schallplattenpreis, il Diapason d'or dell'anno in Francia, l'Edison Classical Award, il premio Caecilia in Belgio, sette premi ECHO per la musica classica, e numerose candidature al premio Grammy. Il CD di Max Richter “Vivaldi Recomposed” - uscito per l'etichetta della Deutsche Grammophon – è salito in ben 22 paesi al primo posto nella classifica delle incisioni di musica classica più vendute, con più di 140.000 esemplari acquistati. Dalla stagione 2018/19, in veste di direttore musicale della New Century Chamber Orchestra di San Francisco, in diverse esibizioni dirige l'orchestra suonando il violino. Nel 2017 gli fu anche assegnata la nuova carica di direttore artistico della Frauenkirche di Dresda e prossimamente sarà Presidente del Beethovenhaus di Bonn. Daniel Hope vive con la propria famiglia a Berlino.

Fondata nel 1945 da Edmond de Stoutz, la **Zürcher Kammerorchester** è uno dei più importanti complessi del suo genere. Diretto prima da de Stoutz e successivamente da Howard Griffiths e Muhai Tang, l'ensemble ha ottenuto vari riconoscimenti internazionali fino ad arrivare, sotto la guida del suo direttore principale Roger Norrington (dal 2011 al 2015), a consolidare definitivamente la propria fama. Nel 2017, la Zürcher Kammerorchester realizzò due incisioni che le valsero il premio ECHO nella categoria “Musica classica senza frontiere”. Dalla stagione 2016/17 Daniel Hope ha assunto la carica di Direttore musicale dell'Orchestra.

Troppo bello per essere vero: non appena si scatenava il frenetico Allegro, Vivaldi si buttava con incredibile veemenza nella sinfonia concertante, mentre Scarlatti dava la caccia a vertiginose scale musicali con il clavicembalo e Georg Frie-

drich Händel si abbandonava a formidabili variazioni, calpestando tutte le norme del basso continuo”, così il romanziere cubano Alejo Carpentier descrive un'immaginaria sessione barocca nel Pio Ospedale della Pietà veneziano. In questo concerto, Vivaldi e Händel incontrano i loro contemporanei Geminiani e Bach. **Francesco Geminiani** nacque a Lucca nel 1687. Dopo aver studiato con Alessandro Scarlatti e Arcangelo Corelli a Roma, nel 1714 si trasferì a Londra per tentare la sorte nel variegato ed eclettico panorama musicale della capitale britannica, fortemente permeato dalle opere e dagli oratori di Händel. Tuttavia, in quel periodo, protagonista assoluta sul suolo britannico era la musica strumentale di Corelli, nonostante quest'ultimo non vi avesse mai messo piede. Le opere di Corelli sono costantemente oggetto di revisioni, trascrizioni e variazioni: ecco perché non è così insolito che Geminiani sia stato nominato “solista e direttore a vita e sovrano assoluto di tutte le esecuzioni musicali” dalla loggia massonica “Philo-Musicae et Architecturae Societas Apollini”, oltre che incaricato dell'arrangiamento per **concerti grossi** delle prime sei sonate per violino op. 5 di Corelli. Le trascrizioni di Geminiani (op. 5) vennero pubblicate nel 1726 e riscossero un successo tale che, tre anni più tardi, anche le restanti sei sonate del maestro di Fusignano, tra cui anche la celebre Sonata op. 5/12 “La Follia”, vennero arrangiate per concerti grossi. **Il Concerto per violino, archi, oboi e basso continuo di Georg Friedrich Händel**, probabilmente composto nel 1707 durante un viaggio studio in Italia, risente dell'influsso dei concerti di Corelli, con cui Händel s'incontrò a Roma. **Il Concerto per due violini in re minore di Johann Sebastian Bach** appartiene, con grande probabilità, al patrimonio partitistico del compositore quando questi, nel 1729, assunse la direzione del Collegium Musicum di Lipsia, un'orchestra studentesca di cui fecero parte anche i figli Wilhelm Friedemann e Carl Philipp Emmanuel. L'Allegro, composto presumibilmente secondo il modello dei concerti per violino di Vivaldi, costituisce un'ottima transizione a **Le quattro stagioni**. “Tra questi pochi e deboli concerti, si trovano anche Le quattro stagioni”: quando, in occasione della prima pubblicazione della partitura, Antonio Vivaldi scrisse questa frase in una lettera indirizzata al Conte Wenzeslaus di Morzin, cui è dedicata l'opera, non poteva certo immaginare

quale fama gli avrebbero portato questi “deboli” concerti. Il Conte, per la propria orchestra privata presso la residenza di Lukavec e il suo palazzo di Praga, non si avvaleva solo delle composizioni del suo direttore Johann Friedrich Fasch, ma commissionava opere anche a compositori esterni, ad esempio al “Maestro di Musica in Italia”, come si definiva Vivaldi stesso. I concerti per violino, ognuno riferito a una stagione, sono i primi quattro di una raccolta di dodici, intitolata “Il cimento dell'armonia e dell'innovazione”, che nel 1725 uscì dalle officine tipografiche dell'editore Le Cène di Amsterdam come opus 8. In questa edizione, i quattro concerti sono preceduti da altrettanti sonetti descrittivi che “illustrano con esattezza quanto accade nell'opera”. Oggi, si ipotizza che “Le quattro stagioni” siano state composte alcuni anni prima, probabilmente tra il 1718 e il 1720, a Mantova (e quindi in una regione agreste), quando a Vivaldi fu assegnato il prestigioso incarico di maestro di cappella da camera alla corte del principe Filippo d'Assia-Darmstadt. Nessun altro compositore ha saputo rappresentare, in affreschi musicali altrettanto mirabili, la primavera, l'estate, l'autunno e l'inverno. Le opere di Vivaldi vennero ben presto eseguite in tutta Europa: nel 1730, re Luigi XV comandò un'esecuzione improvvisata di “La primavera” (RV 269), che nel 1775 fu arrangiata da Jean-Jacques Rousseau per flauto traverso. “Chi non conosce Le quattro stagioni di un certo Vivaldi?”, scrisse il critico musicale Johann Adolf Scheibe nel 1737. Quando, nel solco del rinascimento vivaldiano del 20° secolo, “Le quattro stagioni” sono assurte a ciclo di concerti per violino più popolare del Barocco, il pubblico ha seguito, per così dire, le orme dell'entusiasmo dell'epoca.

“Nel 1949 fui contattato da Jerome Robbins, con cui avevo già collaborato. Aveva avuto un'idea davvero avvincente: uno show broadwayiano ispirato a Romeo e Giulietta. L'ho trovata un'intuizione a dir poco brillante. Voleva ambientare la vicenda nelle periferie di New York, sullo sfondo di una guerra tra bande”, ricorda il direttore e compositore statunitense **Leonard Bernstein**. Otto anni più tardi, precisamente il 26 settembre 1957, al Winter Garden Theatre di Broadway, andò in scena la premiere di **West Side Story**, per la regia dell'ideatore e coreografo Jerome Robbins. Anche Romeo e Giulietta di Shakespeare attinse a un

modello, ovvero al poema pubblicato nel 1562 “The Tragical History of Romeus and Juliet” di Arthur Brooke. Con la sua combinazione di jazz, musica colta europea e ritmi latino-americani, il musical di Bernstein, che nella versione per orchestra “Symphonic Dances from West Side Story” conquistò anche le sale concertistiche, si rivelò un grande successo di critica e pubblico, rimanendo in scena a Broadway per ben 732 repliche. La storia delle bande rivali Jets e Sharks e della coppia di innamorati Tony e Maria non è una commedia musicale con happy ending e anche la musica, consapevolmente, non è asservita al tono tipicamente operettistico dell'entertainment di Broadway (la “trappola dell'operetta”, per usare le parole di Bernstein). Le sei parti di West Side Story Suite seguono la trama del musical, da “America” a “Maria”, sino a “A Boy Like That/I Have a Love”.

Il 12 febbraio del 1924, presso la Aeolian Hall di New York, ebbe luogo un concerto di “musica moderna sperimentale”, culminato con l'esecuzione della “Rhapsody in Blue” di **George Gershwin**, che contribuì in modo sostanziale a portare alla ribalta quei pezzi che colmavano l'abisso tra il jazz e la musica sinfonica classica. Dopo il successo della “Rapsodia”, Gershwin decise di diventare un compositore “rispettabile”, senza tuttavia rinunciare alla sua redditizia carriera musicale: con invidiabile disinvoltura, Gershwin passò dai musical di Broadway alle sale concertistiche, alternando canzoni a opere concertistiche. Sino alla sua prematura scomparsa, nel 1937, si succedettero il “Concerto in fa maggiore” del 1925, il musical “Un Americano a Parigi” nel 1928, la “Second Rhapsody” e la “Cuban Overture” nel 1932 e il suo capolavoro, l'opera “Porgy and Bess”, nel 1935. La “Song Suite” riunisce i successi del compositore, tracciando una linea ideale da “Fascinating Rhythm” e “The Man I Love” del 1924 (che a metà degli anni Trenta fu la sigla musicale dello show radiofonico settimanale “Music by Gershwin”) dal musical “Lady, Be Good”, passando per “S'Wonderful” (1927, dal musical “Funny Face”) e il successivo standard jazz “I Got Rhythm” dal musical portato in scena negli anni Trenta “Girl Crazy”, sino al conosciutissimo “Summertime” da “Porgy and Bess”.

Redazione: Klaus Hartig - Traduzione: Bonetti & Peroni



The violinist **Daniel Hope** has toured the world as a virtuoso soloist for 25 years and is celebrated for his musical versatility as well as his dedication to humanitarian causes. Winner of the 2015 European Cultural Prize for Music Daniel Hope appears as soloist with the world's major Orchestras and conductors, also directing many ensembles from the violin. Since the start of the 2016/17 season, Daniel Hope is Music Director of the Zurich Chamber Orchestra. Daniel Hope was raised in London and studied the violin with Yehudi Menuhin and Zakhar Bron. The youngest ever member of the Beaux Arts Trio during its final six seasons, today Daniel Hope performs at all the world's greatest halls and festivals. He is one of the world's most prolific classical recording artists, with over 25 albums to his name. His recordings have won the Deutsche Schallplattenpreis, the Diapason d'Or of the Year, the Edison Classical Award, the Prix Caecilia, seven ECHO Klassik Awards and numerous Grammy nominations. His recording of Max Richter's "Vivaldi Recomposed", which reached No. 1 in over 22 countries, is, with 140,000 copies sold, one of the most successful classical recordings of recent times. From 2018/19 he will begin a new role as "Music Director" of the New Century Chamber Orchestra in San Francisco directing the Ensemble from the violin. In 2019 he will also start his new position as Artistic Director of the Frauenkirche Dresden and of the Beethovenhaus Bonn. Daniel Hope lives with his family in Berlin.

Founded in 1945 by Edmond de Stoutz, the **Zurich Chamber Orchestra** is now one of the leading ensembles of its kind. Under the direction of de Stoutz and later Howard Griffiths and Muhai Tang, the orchestra won international recognition. In the years of the world-acclaimed Principal Conductor Sir Roger Norrington, from 2011 to 2015, the Zurich Chamber Orchestra did much to establish and enhance its excellent reputation. In 2017 two of the orchestra's CD-releases were honoured with an ECHO Classic Award in the Classics Without Borders category. Since the 2016/17 season the orchestra is led by Music Director Daniel Hope.

Too good to be true: "as soon as the frenetic allegro kindles, Vivaldi strikes with improbable force, riding the wave of his

sinfonia concertante, while Scarlatti – who else? – hunts vertiginous scales on the cembalo, while Georg Friedrich Handel performs merging variations, running roughshod over all the norms of the continuo" – this is a description by Cuban novelist Alejo Carpentier of a fictional Baroque session in the Venetian Ospedale della Pietà. In this concert Vivaldi and Handel meet their contemporaries Geminiani and Bach. **Francesco Geminiani** is born in 1687 in Lucca, studies under Alessandro Scarlatti and Arcangelo Corelli in Rome and moves in 1714 to London to make his fortune in the multifaceted and colourful musical landscape of the British capital that is strongly influenced by Handel's operas and oratori. However, the actual star on the island at that point in time was Corelli's instrumental music – despite the fact he had never set foot on British soil. Corelli's works are always reinterpreted, transcribed, and subject to variations – therefore it is not so strange that Geminiani is appointed by the Freemason Lodge "Philo-Musicae et Architecturae Societas" to "Soloist and Conductor for Life and Absolute Ruler over all Musical Performances" and, moreover, is tasked with transforming the first six solo sonatas by Corelli into **Concerti Grossi**. Geminiani's Arrangements (op.5) are published in 1726 and are so successful to the point that he also arranges the remaining six Corelli sonatas, including the famous "La Follia" sonata, for concerti grossi. **Georg Friedrich's Handel's Concertos** for Violins, Strings, Oboes and Basso Continuo came about probably in 1707 during one of his study trips to Italy and were also influenced by Corelli's concertos, as Handel would meet him in Rome. The concerto for two violins in D minor by **Johann Sebastian Bach** in all likelihood is part of the scores' supplies belonging to the composer when he took over the direction of the Collegium Musicum in Leipzig in 1729 – a student orchestra where his sons Wilhelm Friedemann and Carl Philipp Emanuel also played. The allegro, probably composed following the model of Vivaldi's violin concertos, is a good transition to his **"Four Seasons"**. "Tra questi pochi e deboli Concerti troverà le Quattro Stagioni" (Among these few and weak concerts you will find the 'Four Seasons'). Surely, when **Antonio Vivaldi** wrote that sentence in a letter containing his dedication to Duke Wenzeslaus von Morzin in occasion of the

score's first publication, he could not have suspected what type of fame these "weak" concertos would bring him. The Duke does not only make avail of the pieces of his conductor, Johann Friedrich Fasch, for his private orchestra in his residence in Lukavec and his city residence in Prague, but also commissions pieces from external composers, namely the self-professed "Maestro di Musica in Italia" (Italy's Music Maestro). The four violin concertos are assigned a season each and precede a collection of twelve concertos published by "Le Cene" in Amsterdam in 1725 as Opus 8 under the title "Il cimento dell'armonia e dell'innovazione". In this edition, Vivaldi adds sonatas as a prefix to the four concertos, "so that everything which takes place in the music, is explained as precisely as possible." Today, the predominant theory is that the "Four Seasons" had already been composed some years before the first published edition, presumably between 1718 and 1720, when Vivaldi was working as the chamber conductor at the court of Prince Philipp von Hessen Darmstadt in Mantua. No other composer has painted Spring, Summer, Autumn and Winter in a more impressive tone of colours. Vivaldi's pieces are soon performed all across Europe: in 1730, Louis XV of France demands to hear a personal performance of the Spring Concerto (RV 269), and in 1775 Jean-Jacques Rousseau arranges Spring as a sonata for transverse flute. "Who does not know Vivaldi's Four Seasons?" determines music critic Johann Adolf Scheibe in 1737. During the Vivaldi renaissance in the 20th century, the "Quattro Stagioni" become the most popular violin concert of the Baroque: we can say that the audience's taste is merely following in the footsteps of past enthusiasm.

"In 1949 Jerome Robbins, a person with whom I had already collaborated in the past, called me. He had a really exciting idea: to create a Broadway show based on Romeo and Juliet. I found that exciting. He wanted to narrate the story as a war between street gangs set in New York's slums," recalls American conductor and composer **Leonard Bernstein**. Eight years later, on 26 September 1957, "**West Side Story**" had its Broadway premier in the Winter Garden Theatre. The director is choreographer Jerome Robbins, who had also come up with the original idea. Incidentally: even Shakespeare's "Ro-

meo and Juliet" was based on an existing work, namely an epic poem published in 1562 called "The Tragical History of Romeus and Juliet" by Arthur Brooke. Bernstein's musical also conquers orchestra halls with its orchestral edition – "Symphonic Dances from West Side Story" – and becomes a world hit thanks to its combination of jazz, European art music and Latin American rhythm. It has performed a good 732 times on Broadway. And yet the story revolving around the Jets and Sharks street gangs and Tony and Maria, the star-crossed lovers, is not a musical comedy with a happy ending – and even the music does not purposefully deliver the typical operetta-like tone (or the "operetta trap" described by Bernstein) which was normally seen on Broadway. The six pieces of the "West-Side-Story-Suite" follow the development of the musical, from "America" and "Maria" to "A Boy Like That/I Have a Love".

On 12 February 1924 a concert with "experimental modern music" takes place at the Aeolian Hall in New York. The hit of the evening is **George Gershwin's** "Rhapsody in Blue", which considerably contributes to the pieces which reconcile the crevice between jazz' dance music and classic symphonic music, becoming fashionable overnight. After Rhapsody's success, Gershwin decides to become a "serious" composer – without giving up his lucrative musical career. He flits with impressive ease between Broadway musicals and concerto halls, producing songs and concertos. Right up until his early death in 1937, he composed "Concerto in F" in 1925, the musical "An American in Paris" in 1928, "Second Rhapsody" and "Cuban Overture" in 1932 and his masterpiece, the opera "Porgy and Bess" in 1935. The song suite unites the composer's hits in an overarching continuum, from the "Fascinating Rhythm" and "The Man I Love" in 1924 – which in the mid-30s would become the jingle for Gershwin's weekly radio show, "Music by Gershwin" –, the musical "Lady, Be Good" to "S'Wonderful" (1927, from the "Funny Face" musical) and the late jazz standard "I Got Rhythm" from the 1930s musical premiere of "Girl Crazy" to "Summertime", an ear worm from "Porgy and Bess".

Editing: Klaus Hartig - Translation: Bonetti & Peroni

Jakub Józef Orlinski



next concert 10.09.2019

THE
ENGLISH
CONCERT

www.meranofestival.com